

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 38

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter

Man darf doch fragen – oder?

Warum war es gerade der Cousin der Ehefrau des Göttis meines Enkels, welcher am vergangenen Samstag während seiner Dienstzeit als Polizeibeamter meinen Sohn Felix, Vater des besagten Enkels, dabei erwischen und büssen musste, als dieser verbotenweise sein Auto auf öffentlichem Grund und Boden wusch?

Hans Benz, Neuhausen

Warum stellen sich Randgruppen so gerne in den Mittelpunkt?

J. Sarbach, Visperterminen

Warum werde ich bei Meinungsumfragen von Zeitschriften, wie und warum mir das Heft gefalle, stets ignoriert und muss dann ein neues Konzept als «leserfreundlich» hinnehmen?

Hanni Gerhard, Gümligen

Warum wird ein Brillenträger als vollwertiger Mensch eingestuft, ein Träger einer sichtbaren Hörhilfe aber als teilweise Invalider?

Rösli Streiff, Glarus

Warum benützen ausgerechnet Nebi-Mitarbeiter immer wieder Ausdrücke und Wörter, welche im Nebelspalter laufend angeprangert werden?

A. Schweizer, Luzern

Warum wäscht das Waschpulver – laut Reklame – jetzt plötzlich «noch weisser», wo es jahrelang hiess: Weisser geht es nicht?

Ursula Petkom, Bazenheid

Warum ist im «Grossen Brockhaus», Ausgabe 1980, der Begriff «Rüpel» (= Flegel) nicht aufgeführt? Ist dieser Begriff in unserer Zeit bereits so selbstverständlich geworden, dass er keiner näheren Umschreibung mehr bedarf?

Hans Benz, Neuhausen

Warum lässt der Bundesrat den Kanton Jura stillschweigend gewähren, wenn dieser sich gegenüber der deutschsprachigen Gemeinde Ederswiler so arrogant benimmt, indem er sich weigert, die amtlichen Publikationen und insbesondere die Steuererklärungen für die dortigen Bewohner in deutscher Sprache abzufassen? Warum lassen die Separatisten diese Gemeinde – die ihnen offensichtlich nicht genehm ist – nicht in einen andern Kanton wechseln?

M. Käser, Worb

Warum wird im Verteilen von Tips und Anregungen an Senioren (durch Bücher und Vorträge) zum Thema Aelterwerden derart gewetteifert, wo unsere Betagten doch auf einen so reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen können?

Myrtha Glarner, Zürich

Warum schleudern gerade jene Lastwagenfahrer, die behaupten «Ich fahre für Sie», den gesamten Baustellen- und Strassendreck auf meine Windschutzscheibe?

Hans Benz, Neuhausen

Es ist nicht das gleiche,

ob dir die Frau den Kopf oder die Haare wäscht!

Poldi

Vorwurfsvoll

Morgenseufzer aus dem Schlafzimmer: «Mutti, wann weckst du mich endlich?»

Roman Walker (11), St.Gallen



An einem trüben Nebeltag

Das sommerliche Berggelände verhüllt graue Nebelwände. Von nieselnden Naturgewalten in einer Hütte festgehalten, erwacht der Drang nach Literatur! Uralte Heftli gab's hier nur, doch eine Nebelspalter-Nummer verscheuchte rasch den Wetterkummer.

Am trüben Tage hochwillkommen ward sie ins Freie mitgenommen, im Nebel hin und her geschwungen, so ward der Cafard rasch bezwungen: der graue Brodem wich zurück, schon keimte neues Ferienglück!

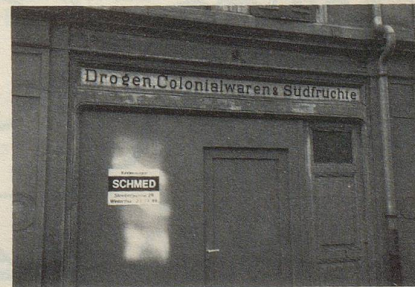
Ernst Lautenschlager, Basel

Warum wollen die Verantwortlichen in der Evangelischen Heimstätte Gwatt (Thun) – die doch ein Ort der Besinnung und Zuflucht für gefährdete Menschen sein soll – unbedingt den Alkoholausschank erzwingen? Sie kommen mir vor wie Prediger, die den jungen Menschen mit viel Tamtam die Abstinenz als etwas besonders Gutes anpreisen, für sich aber Enthaltung als etwas Störendes empfinden. Wie soll die Jugend an einem solchen Ort der Schizophrenie die richtige Richtung für ihr Leben finden?

M. Käser, Worb

Warum redet alles von gleichen Rechten – und niemand von gleichen Linken?

Hans Peter, Binningen



Diese Photo machte ich in der Altstadt von Winterthur. So macht man es den Leuten leicht, wenn die Drogen direkt im Laden bezogen werden können ...

Hanno Müller, Tägerwilen